

R I S I K O A N A L Y S E

SEXUALISIERTE GEWALT

Team: _____

Datum: _____

Nachfolgende sind einige Fragen aufgelistet, die Ihrem Team bei der Durchführung der Risikoanalyse Orientierung geben sollen. Ziel ist es im ersten Schritt mit Hilfe der Fragen Risiken zu identifizieren und Sie für Gefahrenpotentiale zu sensibilisieren. Im weiteren Prozess werden Lösungs- und Handlungsstrategien entwickelt und festgelegt – wohl wissend, dass es für einige Fragen keine sofortige Lösung geben wird, wie z.B. die Veränderung der baulichen Gegebenheiten.

Vorgehen:

Die Risikoanalyse wird 1 x jährlich im Rahmen einer Teamsitzung mit dem/ der zuständigen PSD-Berater*in und BL durchgeführt. Die Umsetzung der geplanten Maßnahmen wird einmal jährlich mit BL auf deren Umsetzung überprüft. Auf der Basis der durchgeführten Risikoanalyse werden für die Organisationseinheit notwendige Maßnahmen besprochen, festgelegt und umgesetzt.

Generell gilt: Wenn Sie die Frage mit „Ja“ beantworten, beschreiben Sie bitte genauer.

Zum Ausfüllen am PC: Unter der jeweiligen Frage kann direkt geschrieben werden.

Mögliche Fragen:

ZIELGRUPPE:

- Mit welcher Zielgruppe arbeiten wir?
- Ergeben sich aus dieser Zielgruppe bestimmte Fragestellungen und Risiken in Bezug auf Sexualität und sexuelle Gewalt (z. B. Menschen mit Behinderungen, Menschen mit Autismus, traumatisierte Kinder)?
- Wie gestalten wir die Anfragenbearbeitung? Wie werden die Berichte gelesen und wer liest sie?

- Entsteht durch Nicht-Belegung Druck?
 - Birgt das Risiken?
 - Nein.
 - Wenn Ja, sind Konzept und Setting ausreichend?
 - Ja
 - Nein,
weil _____

Benötigt
wird: _____

GRUPPENSTRUKTUR:

- Sind aufgrund unterschiedlicher Ressourcen Machtstrukturen unter den Bewohner*innen zu beobachten, z. B. im Hinblick auf:
 - Körpermacht
 - Güter-, Ressourcenmacht
 - Artikulations- und Kommunikationsfähigkeit
 - Position und Rolle in der Gruppe
 - Organisationstalent - dazu gehört auch, Beziehungen für die eigenen Interessen einsetzen
 - Definitionsmacht (Wissen, Ideen)
 - Imponiergehabe/Machtkämpfe

- Sind unerklärbare Veränderungen von Beziehungen zu beobachten? Ziehen sich z. B. Bewohner*innen aus nicht erklärbaren Gründen zurück?

- Bestehen Imponiergehabe und Machtkämpfe innerhalb der Wohngruppe?

- Ist eine sexualisierte Atmosphäre wahrzunehmen?

- Ist in letzter Zeit pornographisches Material aufgetaucht?

- Haben die Bewohner*innen die Möglichkeit sich zu beteiligen? Gibt es einen Gruppensprecher, der am Jugendparlament teilnimmt?
- Kennen die Bewohner*innen interne und externe Beschwerdewege?

RÄUMLICHKEITEN:

- Wird bei der Planung der Ferienfreizeit auf Gefährdungsräume bzgl. der Räumlichkeiten geachtet?
- Wer bekommt mit, wer sich in der Wohngruppe aufhält, kommt und geht? Wie wird gewährleistet, dass Personen, die von außen kommen, wahrgenommen und angesprochen werden?
- Gibt es bauliche Gegebenheiten, die Risiken für die Ausübung von sexueller Gewalt beinhalten?
Ist die Gruppe übersichtlich strukturiert, gibt es z. B. im Haus Nischen, abgelegene Zimmer oder Bäder? Gibt es Zimmer, die für andere frei zugänglich sind (z. B. über Dachfenster) und Etagen, die abgelegen vom Büro und Bereitschaftszimmer sind?
- Wie ist das Außengelände beschaffen? Bestehen dort Gefährdungsräume?

Tabelle zu Einschätzung von Gefährdungsräumen:

Grün:

In dieser Örtlichkeit, in diesem Kontext besteht geringe Gefahr, dass sexuelle Gewalt ausgeübt wird, z.B. Gruppenraum, Gespräch von zwei Pädagogen mit einem Bewohner im Büro.

Orange:

An diesem Ort, diesem Kontext besteht die Gefahr, dass sexuelle Gewalt ausgeübt werden kann, z.B. Bewohnerzimmer, in Pflegesituationen alleine mit dem Bewohner sein.

Rot:

An diesem Ort, diesem Kontext besteht erhöhte Gefahr, dass sexuelle Gewalt ausgeübt wird, z.B. Bad, das nicht abschließbar ist; abgelegene Zimmer; Gelände, das nicht einsehbar ist.

Farbe	Örtlichkeit (innen und außen)	Welche Maßnahmen sind bekannt und wann umgesetzt?	Welche Maßnahmen sind notwendig?	Was lässt sich nicht verändern?
Grün				
Orange				
Rot				

RAHMENBEDINGUNGEN

- Welche Bedingungen, Strukturen oder Arbeitsabläufe (z. B. Dienstübergabe) könnten aus Täter*innensicht bei der Planung und Umsetzung von Taten genutzt werden?
- In welchen Situationen und Orten sind Bewohner*innen unbeaufsichtigt?
- Was können wir in Bezug auf die Strukturen und Arbeitsabläufe verändern?
- In welchen Situationen ist die Privatsphäre der Bewohner*innen gefährdet?
- Geht von Besucher*innen eine Gefährdung aus (z.B. auch bei Übernachtungen)
- Wie werden Pflegesituationen gestaltet – gibt es dazu klare Absprachen, Transparenz im Team? Wo sind Absprachen dokumentiert?

NÄHE-DISTANZ-GESTALTUNG:

- Entstehen in der Arbeit besondere Vertrauensverhältnisse zwischen den MA und den Eltern bzw. zwischen den MA und dem Kind/ Jugendlichen/ jungen Erwachsenen? Wie können wir vorbeugen, dass diese ausgenutzt werden?
- Bestehen eindeutige Gruppenregeln zum grenzachtenden Umgang der Bewohner*innen untereinander?
- Bestehen klare und transparente Regeln für den Grenzachtenden Umgang der MA mit den Bewohner*innen?

Zur Bearbeitung des Themas Umgang mit Nähe und Distanz im Gruppenkontext dient die mitgeltende Orientierungshilfe zum „Grenzachtenden Umgang mit Nähe und Distanz zu Bewohner*innen“.

TEAMSTRUKTUREN:

- Wie gestalten wir unsere kollegiale Zusammenarbeit im Team? Gibt es eine offene Feedbackkultur und offene Kommunikationsstrukturen?
- Gibt es informelle Strukturen, ungeschriebene Regeln?

- Wie gehen wir mit dem Thema „Macht“ um? Orientieren wir unser pädagogischen Handeln am „*Positionspapier zum Schutz der Freiheits- und Persönlichkeitsrechte von Kindern und Jugendlichen*“ des Landesjugendamtes“?
- Wie unser Wissensstand zum Thema sexualisierte Gewalt – bedarf es diesbzgl. Weiterbildung?
- Kennen wir die sexualpädagogischen Konzepte, die QM Arbeitsanweisung zum Umgang mit sexualisierter Gewalt, die VA und Einschätzungsbögen zur Kindeswohlgefährdung §8a sowie die Kinderschutzbeauftragten?
- Wie gehen wir in Bezug auf die Bewohner*innen mit sozialen Medien um – sind klare Absprachen dazu getroffen?
- Gibt es strukturelle Bedingungen, die aus Täter*innensicht genutzt werden könnten?
- Welche Hilfe und Unterstützung wir als Team von außen an, z. B. kollegiale Beratung, PSD oder Beratungsstellen?

LEITUNGSEBENE:

- Gibt es klar definierte Zuständigkeiten? Falls ja, werden diese eingehalten?
- Übernimmt die Leitung für den Schutz von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen ausreichend Verantwortung? Interveniert sie, wenn sie über Fehlverhalten informiert wird? Gibt es klar definierte Kommunikationswege? Falls ja, werden diese eingehalten?
- Gibt es strukturelle Bedingungen, die aus Tätersicht genutzt werden können, z. B. Freundschaft oder Verwandtschaft zwischen Leitung und Mitarbeitenden

- Wird im Bewerbungsgespräch auf die sexualpädagogischen Konzepte und das Schutzkonzept gegen sexuelle Gewalt hingewiesen?

Notwendige Maßnahmen mit Durchführungsverantwortung :

Maßnahme	Umsetzung bis	Verantwortlich

Anregungen, weitere Handlungsschritte, Empfehlungen:

Wiedervorlage zur Überprüfung der Maßnahmen in der Teamsitzung am _____ gemeinsam mit BL

Weiterleitung an den Kompetenzbereich Sexualpädagogik am:

Kopie an: Team, BL, PSD-Beratung am: